

Vogtländischer Anzeiger.

9. Stück.

Plauen, Sonnabends den 1. März 1828.

Witterungsprognostika nach gewissen Zeiten
und Tagen im März.

Ein warmer März hat einen unfreundlichen April zum Nachfolger.

Der März hält den Pflug bei dem Sturz;
Hernach kommt der April, der hält ihn wieder still.

Der März ist der Lämmer Scherz,
Aber der April macht sie wieder still.

So viel Nebel im März, so viel Gewitter
mit Platzregen nach 100 bis 110 Tagen.

So viel Thau im März, so viel Reife
nach Ostern und dann auch im August wieder
so viel Nebel.

Wie es im März regnet, so regnet es auch
im Junius.

Donnert es über dem kahlen Busch, so
kommen noch merkliche Fröste.

Wenn im März der Kuckuck viel ruft, die
Störche viel klappern und die wilden Enten
sich zahlreich sehen lassen, so pflegt das einen
warmen Frühling anzudeuten.

Der 9. März oder die 40 Ritter ist ein
kritischer Tag.

Die vierzig Ritter Lobesan
künden so viel Tag die Bitterung an
Trockner März, nasser April, kühler Mai
füllt Scheunen und Keller und bringt viel Heu.
Märzstaub ist dem Golde gleich zu achten.

Früher Donner, später Hunger.

Tiefer und lang liegender Märzschnee
thut der Saat und alten Schafen weh.

Todesfälle.

Am 17. Febr. verstarb zu Leipzig, nicht an der Brustwassersucht, worauf man seit Jahren kurirt hatte, sondern, wie die Section ergab, an den Folgen von zwei großen Geschwülsen an der Luftröhre, der Domherr, Superintendent und Professor der Theologie D. Tzschirner, geb. den 14. Nov. 1778 zu Mitweida. Zu bald verlor in ihm die Universität einen ihrer würdigsten Lehrer, die Stadt einen trefflichen Kanzelredner, das Vaterland einen ausgezeichneten Gelehrten und die evangelischprotestantische Kirche einen eifrigen und muthigen Verfechter. Alle Freunde des Lichts, in dem und für welches er nur lebte, zollten ihm die aufrichtigste Verehrung, wovon er der Beweise viele und herrliche zu erhalten das Glück hatte, und selbst die erhabenen Monarchen von Rußland und Preußen hatten seine Verdienste durch Verleihung von Orden anzuerkennen geruhet. Nach muthigem Kampfe für die Wahrheit und nach schwerem Kampfe im Tode ruhe er sanft! Seine letzten Worte, an seinen Kollegen und Freund D. Goldhorn gesprochen, waren: „Wenn ich wieder gesund würde, würde ich mich allen kirchlichen Arbeiten entziehen und ganz Gott weihen.“ Damit hat er aber gewiß nicht gemeint, daß, wie es seine Gegner etwa deuten möchten, er sich der Mystik in die Arme werfen wollte. Sein Leichenbegängniß war sehr feierlich d. h. seiner würdig.

An demselben Tage verlor auch die Universität zu Leipzig durch den Tod noch einen andern würdigen und ihren ältesten Lehrer, den
Königl.